

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 46

Artikel: Der Appenzeller in Zürich
Autor: S.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Bücher

Philomena kaufte sich zwei Bücher: „Der Weg zum Reichtum“ zu 1 Fr. 50 und „Wie erreiche ich Schönheit und Anmut“ zu 2 Franken.

Das erste Buch begann mit den einleitenden Sätzen: „Zum Reichtum gelangt man nicht ausschließlich auf der Basis der Geldspekulation.“

Bilden zum Beispiel Schönheit, Jugendfrische und Anmut kein Kapital? Warum lassen Sie es brach liegen? Wäre es nicht besser, Sie würden es verwerten und auf Grund Ihres einnehmenden Neufüllens eine Stellung zu erringen suchen, die Ihnen eine angehme Zukunft verspricht?“

Philomena seufzte, denn sie war häßlich wie die Nacht.

Als sie das zweite Buch auffächnet, stand da zu lesen:

„Bei unserer modernen Kosmetik, den erprobten Elektrizitätsmethoden und hygienischen Erfindungen liegt es nur an Ihnen, ob Sie jung und schön werden und ewig bleiben wollen. Vorzügliche chemische Präparate und Toilettenartikel stehen Ihnen zur Verfügung und verleihen Ihnen binnen kürzester Zeit ein blühendes Aussehen. Sie müssen nur ein wenig von Ihrem Ersparniss opfern. Nicht viel! Legen Sie vorerst 50 Fr. an und beginnen Sie mit Kür I, wie folgt...“

Philomena seufzte wieder, denn Sie hatte nichts Ersparnisses.

Die beiden vorzüglichen Bücher verkaufte sie zusammen um 60 Rappen einem Antiquar.

Heinz

*

Lieber Nebelspalter!

Mein vierjähriger Knirps hat die üble Gewohnheit angenommen, bei Tische nicht mehr aufzusessen. Ich möchte ihm diese Gepflogenheit rasch wieder abgewöhnen. Ich habe ihn daher bei der Mahlzeit gut im Auge. Der Kleine begegnet nun gestern meinem forschenden Blick und es entspint sich folgender Dialog:

Der Kleine: „Papa, gschöch mir a, daß i gnueg ha?“

Papa: „Nai, i gschö, daß du no schön magst usfasse!“

Der Kleine: „Pape, du häsch ganz sicher bösi Auge!“

Selbstverständlich schenke ich nach dieser witzigen Antwort den Rest. x. v.

*

Galgenhumor

Doktor (zu einem ganz abgemagerten Patienten): „Sie müssen zwei Senfpflaster auflegen, eines auf die Brust, das andere auf den Rücken.“

Patient: „Aber ist denn das nicht zu viel Senf auf so wenig Fleisch?“

M. Egli

Im Herbst

Wenn von den Bäumen die Früchte fallen
wirft man die schlechten von ihnen hinaus,
und nach den Nationalratswahlen
gehen nur Wenige ins Bundeshaus. dh

*

Der Streit um den Erfolg

Zu Ende war die Première,
Der Beifall ganz kolossal;
Der Dichter hatte die Ehre,
Zu danken ein Dutzend Mal!
Sie waren sich einig alle,
Die Direktion hatte Glück, —
Das wurde in jedem Falle
Ein richtiges Kassenstück!

Der Dichter sprach im Intimen
Von glänzend gewonnener Schlacht,
Bedankt sich zwar sehr bei den Mimen
Doch denkt er: Ich hab' es gemacht.
Und als er den Rücken gewendet,
Da lächelt nur hinter ihm her,
Von keiner Enttäuschung verbündet,
Der Ober-Regisseur.

Er spricht: „Erfolg und dergleichen,
Der Dichter allein schafft ihn nie!
Sein Ruhm muß der Darstellung weih-
Hauptsächlich macht's die Regie!“ Schen,
Doch Zweifel in den Garderoben
Nicht einen der Männer beschlich;
's denkt Jeder: „Besonders zu loben
Als Macher des Ganzen bin ich!“
Es raucht 'ne Zimport, 'ne famose,
Der gute Direktor gerührt,
Und sagt sich: „Ich mache die Chose,
Ich habe das Stück akzeptiert!“

Der Dramaturg aber dachte:
„Wer bringt nun den Vermerk,
Dass ich die Sache mache?
Denn ich empfahl das Werk!

Am Biertisch argumentierte
Der Herr Souffleur sehr fein:
„Da ich so brillant soufflierte,
Macht' ich den Erfolg ganz allein!“
So war denn Jeder der Leute
Vom Direktor bis zum Souffleur, —
Sich klar: den Erfolg von heute
Hab' Niemand gedeichert als er.
Kein Einziger aber dachte, —
Und das war fraglos dummkopf, —
Gemacht hats, wer Stimmung machte,
Und zwar — das Publikum! C. E. Rapp

*

Der Dichter Meyerle

Stets mit der Feile in der Hand
Ging er wie Conrad Ferdinand,
Verschob und änderte und stützte
Und schliff und kniff, verwarf u. pulte,
Bis schwitzend er, doch unermüdet,
Der Knittelverse sechs „befriedet“.

Er sprach in seiner Freunde Kreis
Gern laut von seiner Arbeit Schweiß,
Stets fauend zwischen seinen Zähnen
An seinen eig'nem Hobelspänen.
Und doch ward dieser Mann der Leier
Niemals zu einem C. F. Meyer! R. R.

Aus dem Jura

Jüngst fragte mich ein Freund, wie er am besten nach Courchapoix komme?

Ich erklärte ihm, daß er ganz einfach ein Billet nach Courrendlin nehmen müsse und daß er von da zu Fuß in einer halben Stunde nach Wir und von hier wiederum in einer halben Stunde nach Courchapoix komme. Er solle aber in Wir ja nicht links geben, ansonst er über Courcelon nach Courroux gelange. Ebenso müsse er darauf achten, daß er nicht etwa in Courrendlin das Aussteigen vergesse, da er sonst über Courtételle, Courfaivre, Bassecourt, Courgenay, Courchavon, Courtemaiche, Grandcourt und Boncourt nach Delle käme, von wo er dann natürlich wiederum über Boncourt, Grandcourt, Courtemaiche, Courchavon, Courgenay, Bassecourt, Courfaivre und Courtételle nach Dellémont zurück müßte, von wo er dann zu Fuß in einer starken Stunde über Courroux und Courcelon und Wir Courchapoix erreichen würde.

Mein Freund bat mich dann, ihm die Sache doch lieber aufzuschreiben, da ihn das Gedächtnis schließlich doch im Stiche lassen könnte.

Ich hoffe nun, daß er seinen Weg richtig findet und nicht etwa in Miécourt, Boécour oder Ocourt landet oder gar in einem der drei nur eine Viertelstunde über der Grenze liegenden französischen Seehäfen: Brémoncourt, Levoncourt oder Courtavon.

A propos: Stammt vielleicht die höchst interessante Schriftstellerin Courths-Mahler auch aus dieser höchst interessanten Gegend? Zuguttrauen wäre es ihr!!!

Stachelschwein

*

Der Appenzeller in Zürich

Ein Appenzeller spazierte eines Tages in Zürich über die Quaibrücke. Er sieht, wie gerade ein anscheinend fremder Herr beim Hinauslehnen über das Brückengeländer das Gleichgewicht verliert und in's Wasser hinunter stürzt. Er eilt hinzu. Der Fremde schreit halb ertrinkend hinauf: „Au secours, au secours“, worauf der Appenzeller faltblütig hinunter ruft: „Wär gschüider, hetisch schwimme glärrit, anstatt Französisch!“ G.G.

*

Lieber Nebelspalter!

„Dank du, de Murerhannes isch gschtorbe —.“ „Was hät er au fa?“ „D'Artillerieverchalchig het d'r Dokter gseit.“ „Do sieht mes jetzt! 's Murerhandwerch isch halt doch ungfund!“ Dha

**Erfrischungsraum
Thee / Chocolade**

SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836